



*Mein Sohn,  
wenn du meine Worte annimmst  
und meine Gebote beherzigst,  
der Weisheit Gehör schenkst,  
dein Herz der Einsicht zuneigst,  
wenn du nach Erkenntnis rufst,  
mit lauter Stimme um Einsicht bittest,  
wenn du sie suchst wie Silber,  
nach ihr forschst wie nach Schätzen,  
dann wirst du die Gottesfurcht begreifen  
und Gotteserkenntnis finden.*

*Denn der Herr gibt Weisheit,  
aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Einsicht.  
Für die Redlichen hält er Hilfe bereit,  
den Rechtschaffenen ist er ein Schild.  
Er hütet die Pfade des Rechts  
und bewacht den Weg seiner Frommen.  
Dann begreifst du, was Recht und Gerechtigkeit ist,  
Redlichkeit und jedes gute Verhalten.*

*Sprichwörter 2,1–9*

„Der Herr gibt’s den Seinen im Schlaf!“ Mit diesem Sprichwort hat die heutige Lesung aus dem Buch der Sprichwörter verdächtig wenig zu tun. Vielmehr werden uns mit diesem Schrifttext Regeln aufgezeigt, mit denen der Mensch den Weg der Gerechtigkeit und des Rechts erkennen und vielleicht sogar beschreiten kann. Dieser Weg scheint aber nicht etwas rein extern Festgelegtes zu sein.

Recht und Gerechtigkeit sind in unserer Welt etwas, das auf Regeln und Gesetzen beruht, also durchaus etwas Externes. Zum Beispiel raube ich niemanden aus oder versuche niemanden zu beleidigen. Jetzt stellt sich jedoch die Frage: Unterlasse ich das aus Angst vor Strafe? Dann sprechen wir von einem bloß „legalen Verhalten“, einem Verhalten, das dem Gesetz entspricht. Die Motivation zum guten Handeln kommt von außen auf mich zu. Unterlasse ich aber schlechtes Tun, weil ich im Herzen erwogen habe, dass es besser wäre es zu lassen, sprechen wir von „moralischem Verhalten“. Die Motivation, Schlechtes zu lassen und Gutes zu tun, kommt dann aus mir selbst, aus dem Herzen und aus der Liebe.

Der heilige Benedikt von Nursia, dessen Fest die Kirche heute feiert, hat die wohl bedeutendste Regel für ein klösterlich-gemeinschaftliches Leben verfasst. Eine Reihe von Vorgaben und „Gesetzen“, die befolgt werden wollen, aber die auch immer auf die innere Annahme verwiesen sind, damit sie Liebesdienst werden und nicht Gesetz bleiben.

Dieses Prinzip von Legalität und Moralität – also Lassen aus Angst vor Strafe oder Gutes-Tun aus einem Herzenswunsch heraus – kann helfen, den eigenen Alltag und die eigenen Handlungen am Ende des Tages einmal zu reflektieren. Das nehme ich mir heute bewusst vor.